

Jahresbericht

des Erwachsenenbildungsprojektes

für Roma und Sinti 2021

Dieses Projekt wird aus den Mitteln des Jobcenters Frankfurt am Main, des Europäischen Sozialfonds und aus Mitteln des Landes Hessen gefördert

HESSEN



**Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration**



Förderverein Roma e. V.
Erwachsenenbildungsprojekt
Petterweilstr. 4/6
60385 Frankfurt
Tel.: +49(0)69 24404725
Fax: +49(0)69/24404726
E-Mail: ebprojekt@fvroma.de
Web: <http://www.foerdervereinroma.de/>

Geschäftsstelle
Niddastr. 66
60329 Frankfurt am Main

Geschäftsleitung: Herr Joachim Brenner
Tel.: +49(0)69/440123
Mobil: +49(0)157/88314369
Fax: +49(0)69/15057952
Amtsgericht Frankfurt a. M.: VR 10333
Steuer-Nr. 4525022795

Inhalt

1. Hintergrund - Stigmatisierung und Unterprivilegierung

- a. Diskriminierung durch die Mehrheitsbevölkerung
- b. Medien
- c. Gesundheit
- d. Bildung

2. Ziele des Erwachsenenbildungsprojekts für Roma und Sinti

3. Corona

- a. Die Herausforderung
- b. Erste Reaktion
- c. Umstellung auf Kleingruppenunterricht
- d.

4. Teilnehmer*innen

- a. Belegung/Auslastung
- b. Zugang zum Projekt
- c. Staatsangehörigkeit
- d. Schulische Vorerfahrung der Teilnehmer*innen
- e. Alter der Teilnehmer*innen

5. Geschlechtergerechtigkeit

6. Evaluation

- a. Hohe Zufriedenheitswerte der Teilnehmer*innen
- b. Zufriedenheit unserer Kooperationspartner*innen

7. Unterricht

- a. Voraussetzungen
- b. Kurssystem
- c. Alpha1-Kurs
 - Deutsch/DaF
 - Mathematik
- d. Alpha2-Kurs
 - Deutsch/DaF
 - Mathematik
 - Digitales Lernen
- e. Grundkurs
 - Deutsch/DaF
 - Mathematik
 - Digitales Lernen
- f. Externe Vorträge

8. Sozial- und Berufsberatung

- a. Sozialberatung
- b. Berufsberatung

9. Öffentlichkeitsarbeit

10. Anhang

a. Flyer Jobcenter - neu

Hintergrund: Stigmatisierung und Unterprivilegierung

Alle Umfragen zur Einstellung der Mehrheitsbevölkerung gegenüber Sint*ze und Rom*nja weisen bundesweit ein stabiles und hohes Niveau antiziganistischer Einstellungen in der Bevölkerung Deutschlands nach.¹ Der Vorurteilsforscher Wolfgang Benz hat dies in dem Satz zusammengefasst, dass Sinti und Roma seit Jahrhunderten die größte, aber auch unbeliebteste Minderheit Europas.² Wie die Unabhängige Kommission Antiziganismus feststellt, ist damit auch das Diskriminierungsrisiko für Sinti*ze und Rom*nja besonders hoch.³

Darstellung in den Medien

Auch 2021 hatte die deutsche Gesellschaft zumindest teilweise ein *Journalismusproblem*.⁴ Den Anfang machte die WDR-Sendung *Die letzte Instanz*.⁵ Sie polemisierte dagegen, dass die Rassistensauce zunehmend durch „Paprikasauce Ungarische Art“ ersetzt wird. Schon im Einspieler finden die Macher*innen die politisch korrekte Variante „voll langweilig“. Danach präsentiert die Redaktion uns einen „Saucen-Knigge“. Der Storch wird dann noch als „Vogel ohne festen Wohnsitz“ bezeichnet. Offensichtlich wollten die Journalist*innen von Anfang an keinen Zweifel an ihrer antiziganistischen Standhaftigkeit zulassen. Zur weiteren Diskussion fanden sich Micky Beisenherz, Thomas Gottschalk, Janine Kunze und Jürgen Milski ein. Jürgen Milsky bewies seine fachliche Eignung, indem er erklärte, dass er zu einer Generation gehöre, die noch gedankenlos ein „Zigeunerschnitzel“ bestellt. Janine Kunze fühlte sich gar terrorisiert, weil sie diskriminierende Worte nicht mehr benutzen soll. Die Runde war sich schnell einig, dass hier nur Spaßbremsen am Werk sind, die ihnen eine politisch korrekte Sprache aufoktroyieren wollen.

Den antiziganistischen Jahresabschluss bildete der *Hessische Rundfunk* mit seiner Sendung *Engel fragt* am 21.12.2021. In der Dokumentation werden Roma mit einer sogenannten „Bettelmafia“ in Verbindung gebracht. Die Sozialarbeiter*innen weisen den Reporter auf den sozialen Hintergrund bettelnder Familien hin und Polizist*innen erklären ihm den Unterschied zwischen Mord und Erpressung (Mafia) auf der einen Seite und möglicherweise hartnäckiger und koordinierter Bettelei auf der anderen. Doch all dies ist für *Engel* kein Grund von seinem *Bettelmafia*-Motto abzulassen. Um das Maß voll zu machen, spricht er statt von Familien auch noch von Clans.⁶

Gesundheit

Der Gesundheitszustand vieler Teilnehmer*innen ist schlecht: Chronische und akute Krankheiten sind offensichtlich häufiger als im Durchschnitt der Bevölkerung. Unsere

¹ Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus S. 488

² Wolfgang Benz in Süddeutsche Zeitung v. 18.6.2017, <https://www.sueddeutsche.de/politik/gesellschaft-wider-die-vorurteile-1.3547490> Wolfgang Benz ist der emeritierte Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung.

³ Bericht der Unabhängigen Kommission Antiziganismus S. 488

⁴ <https://www.neuemedienmacher.de/haben-wir-ein-journalismusproblem-das-bild-von-sinti-und-roma-in-den-medien/>

⁵ Die letzte Instanz: Sollte die „Zigeunersoße“ umbenannt werden? Sendung des WDR am 29.1.2021

⁶ <https://www.ardmediathek.de/video/engel-fragt/gibt-es-die-bettelmafia/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xNTc2NDE/>

Eindrücke werden bestätigt durch einen aktuellen Bericht des Ausschusses für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres des Europäischen Parlaments, der höhere Sterblichkeitsraten und einer niedrigeren Lebenserwartung im Vergleich zu Nicht-Roma feststellt. Außerdem konstatiert der Bericht ein erhöhtes Risiko vorzeitiger Todesfälle durch chronische und nicht übertragbare Krankheiten, einschließlich Krebs⁷. Roma sterben dem zufolge schätzungsweise zehn Jahre früher als Nicht-Roma und haben eine höhere Säuglingssterblichkeit.⁸

Ursachen für Krankheiten liegen in der sozialen Situation vieler Rom*nija. Dazu kommt ein eingeschränkter Zugang zum Gesundheitssystem. So hat fast ¼ aller Roma in Europa keine Krankenversicherung.⁹

Bildung

Das Schulsystem ist für Pauls und Annas gemacht, nicht für Hülyas und Mohammeds.
Melisa Erkurt¹⁰

Nach wie vor ist sind Schulen für Roma und Sinti-Kinder keine sicheren Orte. ¹¹ Im Gegenteil erfahren Sinti*zze und Rom*nija in der Schule *über Generationen hinweg institutionelle Diskriminierung sowie direkte rassistische Diskriminierung bis hin zur Gewalt durch Mitschüler:innen und durch Lehrkräfte*¹²

Auch in unseren Bildungsprojekten berichten Teilnehmer*innen immer wieder über schlechte Erfahrungen mit Lehrkräften wie mit anderen Schüler*innen. So erzählte uns ein Rom bei der Anmeldung im Erwachsenenbildungsprojekt von seinen Erfahrungen in einem Integrationskurs: *Eine Moldauerin erkannte, dass ich Rom bin und erzählte es im Kurs herum. Daraufhin beschimpften sie und eine schwarze Teilnehmerin mich als Zigeuner und behaupteten, ich würde klauen.*

Doch trotz aller weiter bestehenden Startnachteile und Diskriminierungen, gibt es doch auch *(un-)sichtbare Erfolge*¹³.

Die Programme zur Förderung der Bildung von Roma in Rumänien brachten durchaus partielle Erfolge, wie die folgende Grafik des Roma-Centers Cluj zeigt¹⁴:

⁷ Bericht über die Umsetzung der nationalen Strategien zur Integration der Roma: Bekämpfung der negativen Einstellung gegenüber Menschen mit Roma-Hintergrund in Europa (2020/2011(INI)) Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-9-2020-0147_DE.html#_ftnref3

⁸ Ebenda, das European Roma Rights Center geht für Rumänien sogar von einer um 16 Jahre kürzeren Lebenserwartung von Roma gegenüber Nicht-Roma aus, Hidden Health Crisis, 2013

⁹ 24% laut Bericht über die Umsetzung der nationalen Strategien zur Integration der Roma: Bekämpfung der negativen Einstellung gegenüber Menschen mit Roma-Hintergrund in Europa (2020/2011(INI)) Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/A-9-2020-0147_DE.html#_ftnref3

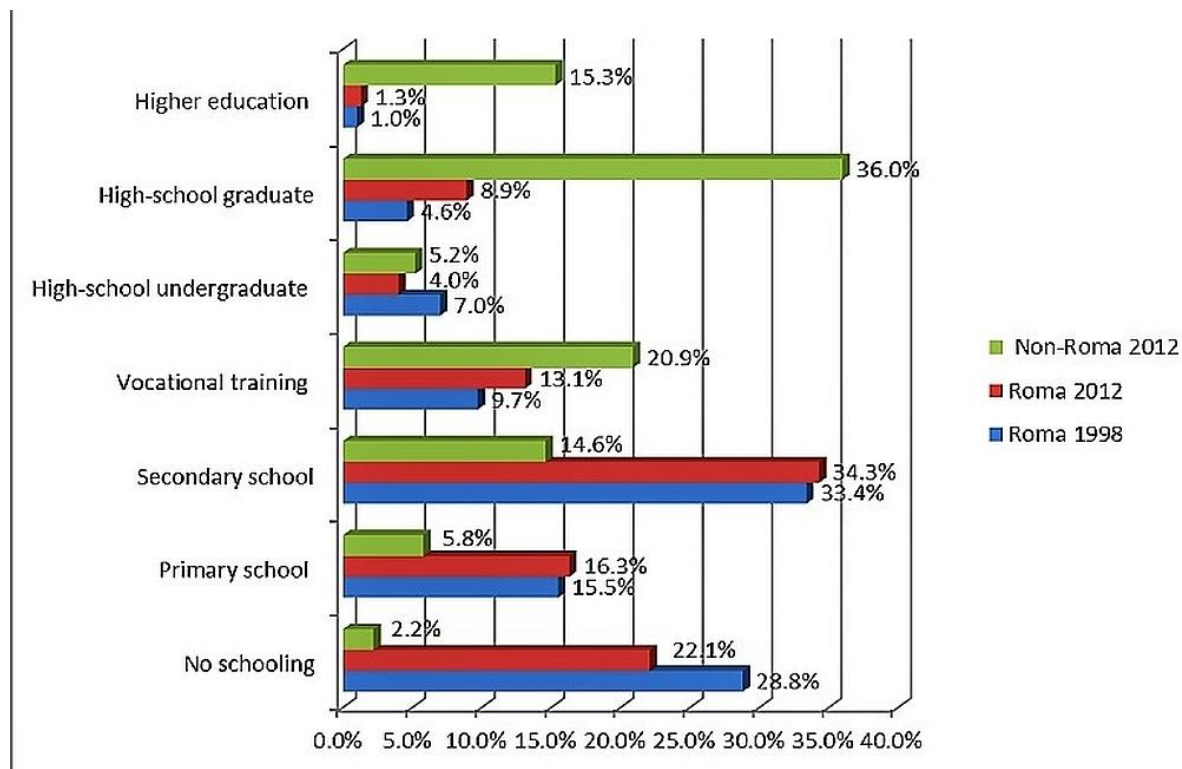
¹⁰ Melisa Erkurt, Autorin von *Generation haram. Warum Schule lernen muss, allen eine Stimme zu geben* zitiert nach FR vom 28.1.2022 [Onlineausgabe](#)

¹¹ Jane Schuch, Antiziganismus als Bildungsbarriere: [Vortrag bei der Heinrich Böll Stiftung](#) 24. Februar 2015

¹² Isidora Randjelović u.a. Studie zu Rassismuserfahrungen von Sinti*zze und Rom:nja in Deutschland, S. 113
Darin viele sehr eindrückliche Fallbeispiele

¹³ Elizabeta Jonuz und Jane Weiß: *(Un-)Sichtbare Erfolge. Bildungswege von Romnja und Sintize in Deutschland*. Springer VS 2020. Darin beschreiben die Autorinnen auch anhand von Biografien den steinigen Weg zum Bildungsaufstieg

¹⁴ laut Bericht über die Umsetzung der nationalen Strategien zur Integration der Roma, 10,7% zu 4,7%



In Portugal sind die Fortschritte noch beeindruckender. Dort haben nach einer haben nur noch 2% der 16-24jährigen Rom*nija keinen Schulabschluss, während es bei den über 45jährigen 69 % sind.¹⁵

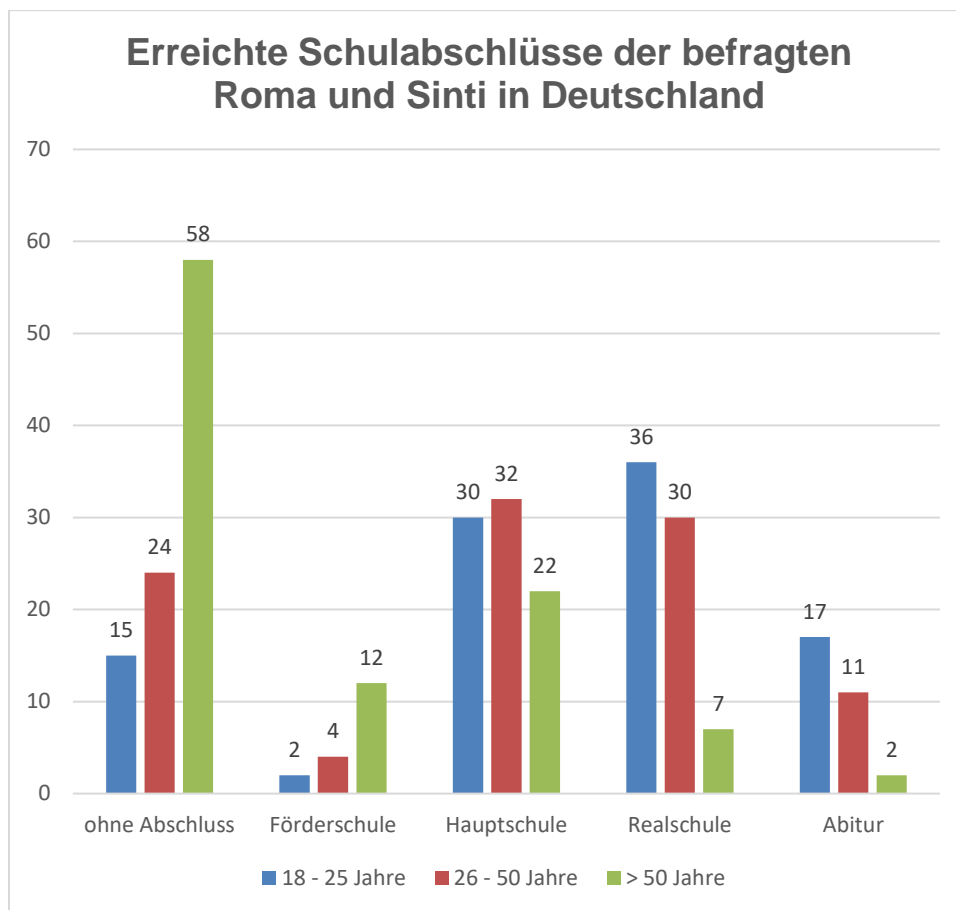
Die im letzten Jahr publizierte Bildungsstudie von Rhomano Kher kommt für Deutschland zu dem Schluss, dass sich „die Bildungsteilhabe der 18 bis 25-jährigen Sinti und Roma im Vergleich zu älteren Kohorten deutlich verbessert hat, aber noch unverkennbar hinter den bundesweiten Durchschnittswerten“ liegt.¹⁶ Trotz einiger Erfolge, insbesondere bei der Bildungsarbeit mit Jugendlichen, bleibt *die Bildungslage von Sinti und Roma desolat und belegt ein Versagen des Bildungssystems*, wie Daniel Strauß bereits 2011 feststellte.¹⁷

¹⁵ Second European Union Minorities and Discrimination Survey zitiert nach <http://www.roma-service.at/dromablog/?p=58349>

¹⁶ Bildungsstudie Rhomno Kher 2021, Ungleiche Teilhabe. Zur Lage der Sinti und Roma in Deutschland S. 80 <https://www.sinti-roma.com/romnokher-studie-2021-ungleiche-teilhabe-zur-lage-der-sinti-und-roma-in-deutschland/>

Die Zahlen der Studien sind positiver, was auf den hohen Anteil deutscher Roma und Sinti unter den Befragten zurückzuführen ist. Sie weisen trotzdem dieselbe Tendenz auf

¹⁷ Daniel Strauß, Zur Bildungssituation von deutschen Sinti und Roma. In APUZ v. 25.5.2011 evtl. Neues Zitat raussuchen? <https://www.bpb.de/apuz/33303/zur-bildungssituation-von-deutschen-sinti-und-roma?p=all> Daniel Strauß ist Vorsitzender von Rhomano Kher



Zahlen Bildungsstudie Rhomno Kher 2021

Diese Tendenz stellen wir auch in unseren Bildungsprojekten fest: Junge Rom*nija können fast immer zumindest etwas lesen und schreiben. Dies ist oft ein großer Bildungsschritt, wenn die Eltern überhaupt nicht alphabetisiert wurden.

So erklärt sich auch, dass je etwa ein Drittel der Teilnehmer*innen des Erwachsenenbildungsprojekts für Roma zwischen 25 und 65 Jahren absolute bzw. funktionale Analphabet*innen sind. Sie haben oft geringe und/oder schlechte Schulerfahrungen. Es ist daher besonders wichtig, ihnen Erfolgserlebnisse beim Lernen zu geben und positive Bildungserfahrungen zu vermitteln.

Institutionelle Ausgrenzung/Übersetzungen

Viele der Teilnehmer*innen unserer Projekte sind auf Übersetzungen ins Rumänische oder in Romanes angewiesen. Die von den Behörden gestellten Übersetzer*innen aus der rumänischen Mehrheitsgesellschaft werden oft als *feindlich* wahrgenommen, ihre Übersetzungen erscheinen einseitig und unvollständig. Mehrfach berichteten TN, dass sie nicht wussten, was sie unterschrieben haben und sind entsetzt, wenn sie den Text von uns übersetzt bekommen.

Im Bericht der *Unabhängigen Kommission Antiziganismus* heißt dazu: *Als weiteres Problem wurden Dolmetscher*innen benannt, die als Mehrheitsangehörige aus den Herkunftsländern von migrierten Rom*nija falsch beziehungsweise unvollständig übersetzen beziehungsweise*

*sich rassistisch äußern. Die UKA sieht dies nicht nur als mangelnde Professionalität der jeweiligen Einrichtungen, sondern als eine Form des institutionellen Alltagsrassismus.*¹⁸

Umso wichtiger ist es, dass Erwachsenenbildungsprojekt wie auch die anderen Abteilungen des FV Roma Sprachvermittler*innen aus der Community für Rumänisch und Romanes zur Verfügung stellt.

Ziele des Erwachsenenbildungsprojekts für Roma und Sinti

Das *Erwachsenenbildungsprojekt für Roma und Sinti im Alter von 25-65 Jahren* wirkt der anhaltenden Diskriminierung der Roma und Sinti in Deutschland wie der *Europäischen Union* entgegen.

Bildung, Ausbildung und Berufsbildung für Kompetenzen und lebenslanges Lernen:

- Grundbildung/Alphabetisierung
- Deutsche Sprachkenntnisse vermitteln
- Vermittlung von Kenntnissen im fortgeschrittenen Lesen, Schreiben und Sprechen deutscher Sprache, insbesondere berufsbezogen
- Vermittlung und Verbesserung der mathematischen Grundkenntnisse
- berufsspezifische Orientierung bei bereits fortgeschrittenen Teilnehmer*innen
- Vermittlung in weitere Qualifikation und in Erwerbstätigkeit

Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung:

- politischen Bildung, die insbesondere für das Verstehen gesellschaftlicher Prozesse von Bedeutung sind und
- der Vermittlung lebensweltlicher Kenntnisse (Funktion und Aufgaben von Behörden, Nutzung von Medien, Rechte, Pflichten, Erkundung des Sozialraumes, Gesundheitsvorsorge)

Corona

Auch 2021 war unsere Arbeit von der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen geprägt. Die ständige Weiterentwicklung der Hygienemaßnahmen und die Anpassung an die jeweilige Verordnungslage haben uns ebenso gefordert, wie die regelmäßige Information der Teilnehmer*innen über die Gefahren des Virus und die Maßnahmen dagegen.

Aufgrund der vielen Vorerkrankungen unter den Teilnehmer*innen haben wir das Kleingruppenkonzept fast das ganze Jahr über beibehalten. Seit April 2021 ergänzen regelmäßige Schnelltests unsere Maßnahmen zur Sicherheit in Räumen.

Teamsitzungen fanden zur Vermeidung von Ansteckungen weiter nicht in unseren Räumen statt, sondern wurden in die Säle der benachbarten Josephsgemeinde verlegt.

Ende April/Anfang Mai mussten wir, ebenso wie die allgemeinen Schulen und andere Bildungseinrichtungen, drei Wochen zum Fernunterricht übergehen. Wie bereits im 1. Lockdown hielten wir telefonisch und videotelefonisch Kontakt und schickten Hausaufgaben,

¹⁸ Bericht der UKA S. 268

die von fast allen Teilnehmer*innen bearbeitet zurückgeschickt wurden. Die Möglichkeiten zum Videounterricht in der Gruppe bleiben Eingeschränkt, vor allem da es in den Unterkünften oft kein WLAN gibt. Lediglich im Fortgeschrittenenkurs konnte teilweise per Videokonferenz unterrichtet werden.

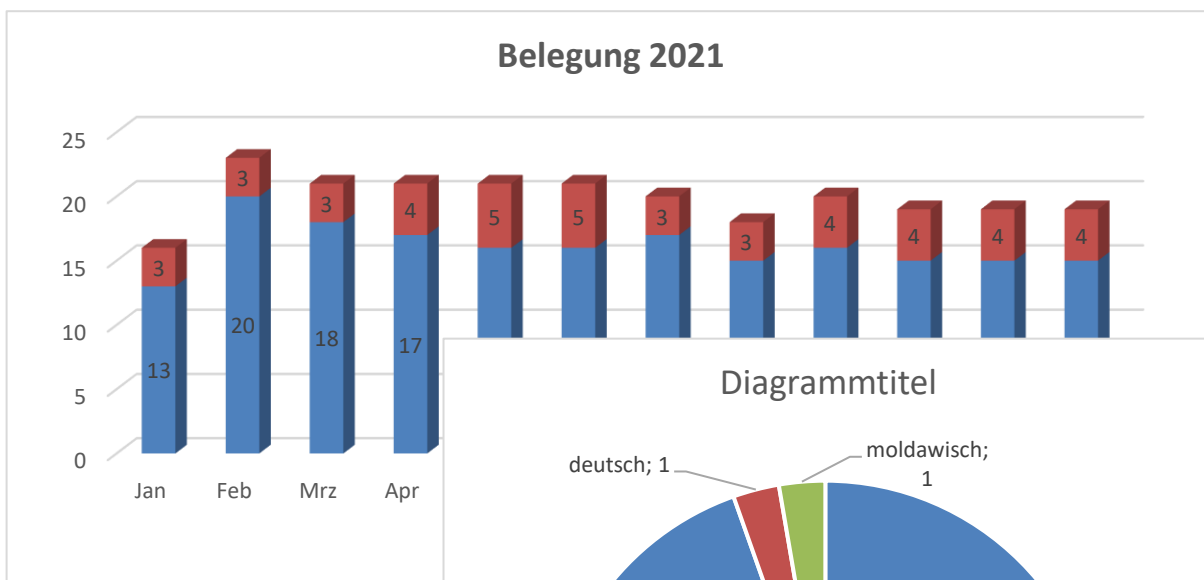
Teilnehmer*innen

Belegung/Auslastung

Im Erwachsenenbildungsprojekt für Roma und Sinti stehen 18 Plätze zur Verfügung. 14 Teilnehmer*innen werden vom Jobcenter zugewiesen. Die Kosten dieser Plätze teilen sich das Jobcenter und der von *Europäische Sozialfond (ESF)*. Seit 2018 gibt es vier *Freie Plätze*, die keine Leistungen des Jobcenters voraussetzen und ausschließlich vom *ESF* finanziert werden.

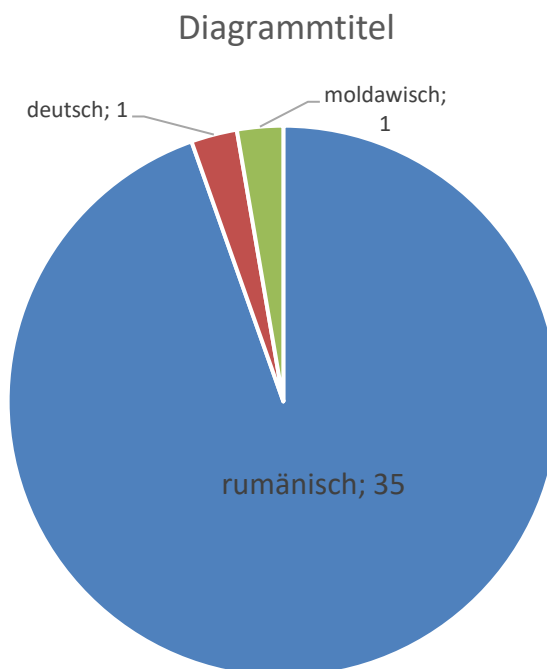
Die Fluktuation war 2021 noch geringer als im Vorjahr. Bei durchgehender Vollbelegung hatten wir insgesamt 37 Teilnehmer*innen (2020 41, 2019 66).

Das Projekt war durchgehend gut belegt, lediglich im Januar wurde die Sollzahl von 18 Teilnehmer*innen kurzzeitig unterschritten. Die kurzfristige Überbelegung im Februar führte dazu, dass die Einteilung der Teilnehmer*innen zum Kleingruppenunterricht schwierig wurde. Daher wurde sie zügig abgebaut und für den Rest des Jahres vermieden. Seit dem Sommer hatten wir eine lange Warteliste für das Projekt. Im ständigen Kontakt mit den Jobcentern wurden die wenigen freiwerdenden Plätze schnell belegt. Geringe Überbelegungszahlen dem Wechsel von Teilnehmer*innen innerhalb des Monats geschuldet und sind ab April rein statistische Phänomene.



Die Auslastung der „Freien Plätze“ war mit durchschnittlich 3,66 gut, wenn auch etwas geringer als im Vorjahr (4,33).

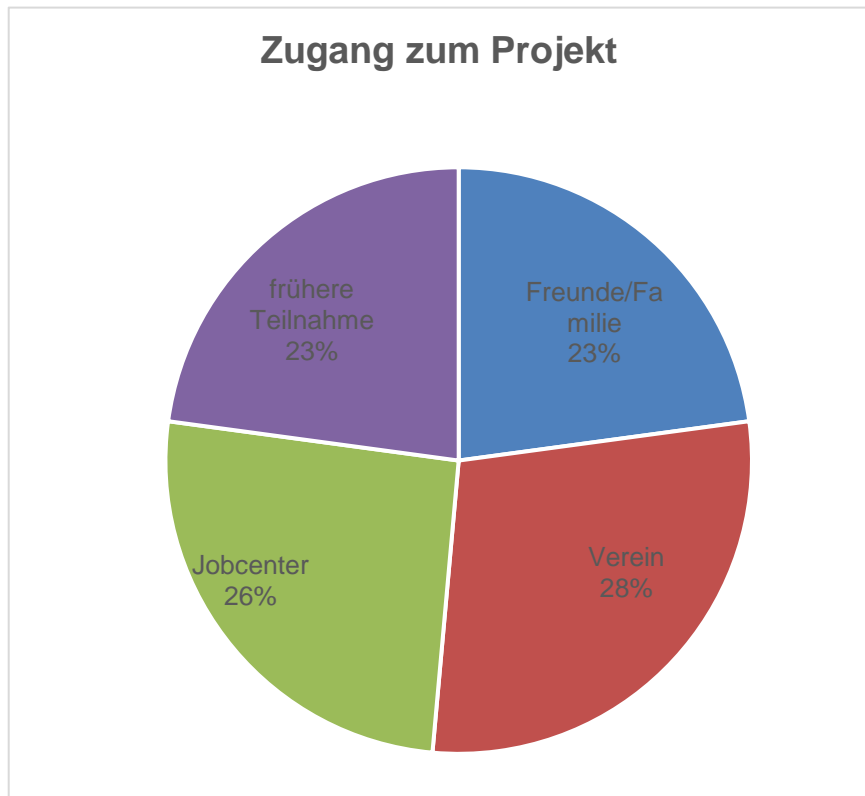
Staatsangehörigkeit



2021 hatten 35 von 37 Teilnehmer*innen die rumänische Staatsbürgerschaft und je eine*r die deutsche und die moldawische. Der Anteil der rumänischen Teilnehmer*innen ist damit nahezu gleich bei 95% geblieben. Nach wie vor wünschen wir uns mehr Teilnehmer*innen aus anderen Ländern.

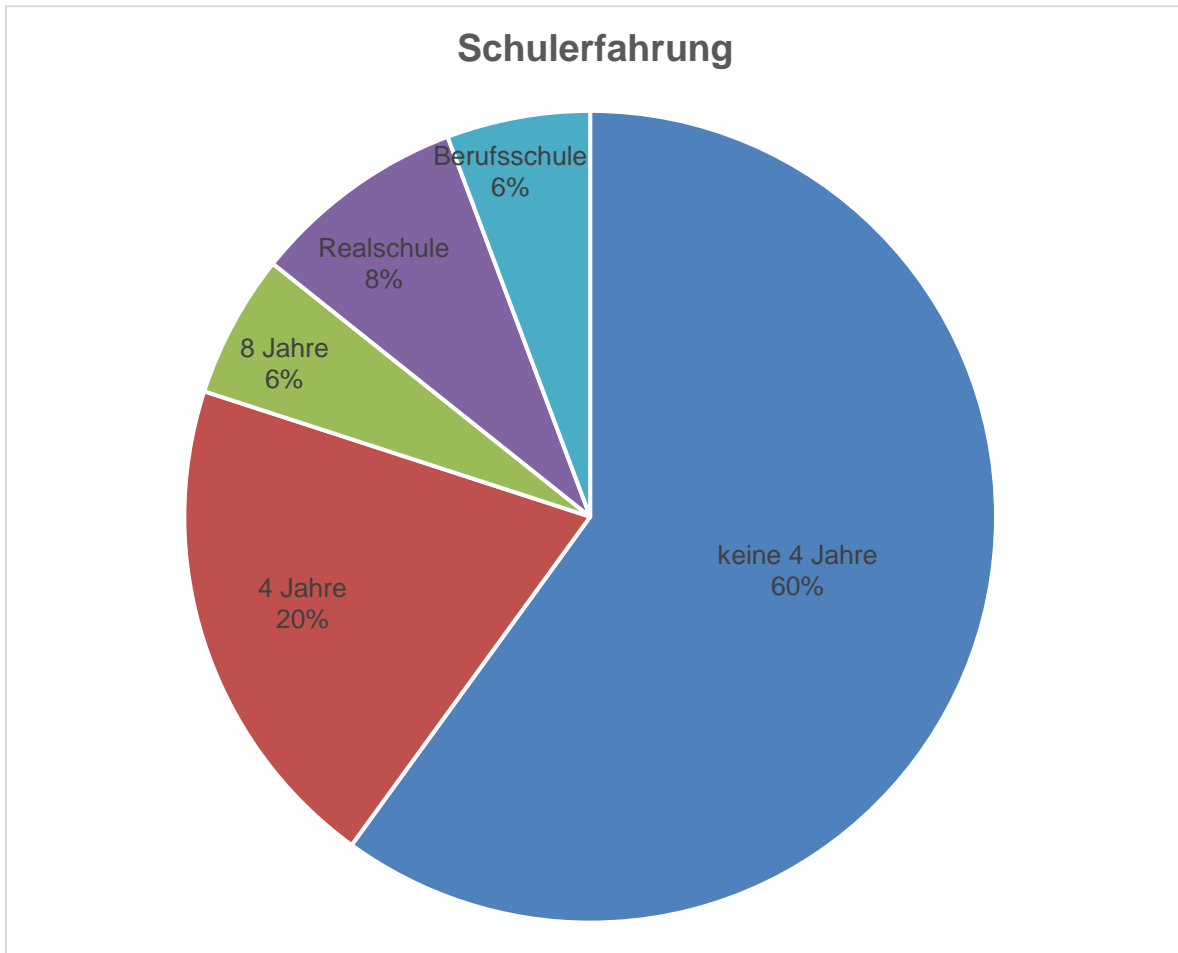
Zugang zum Projekt

Fast die Hälfte der Teilnehmer*innen kannte unser Projekt entweder von einer früheren Teilnahme oder weil Bekannte/Verwandte daran teilgenommen hatten. Knapp 30 % wurden durch unsere Sozialberatung oder andere Einrichtungen des Vereins darauf aufmerksam gemacht. Nur gut jeder vierte kam über das Jobcenter. Die Zahlen bestätigen, dass das Projekt weiter gut angenommen wird und unter rumänischen Rom*nja empfohlen wird.



Schulische Vorerfahrungen

Knapp 60% der Teilnehmer*innen hatte die Grundschule entweder überhaupt nicht oder keine vier Jahre lang besucht. Weitere 20 % hatten mindestens 4 Jahre Schulerfahrung. Je 6% hatten einen Hauptschulabschluss und einen weiterführenden Berufschulabschluss und 8% einen Realschulabschluss. Die meisten Teilnehmer*innen mit max. vier Jahren können gar nicht oder sehr schlecht lesen, so dass sie als absolute oder funktionale Analphabet*innen gelten.

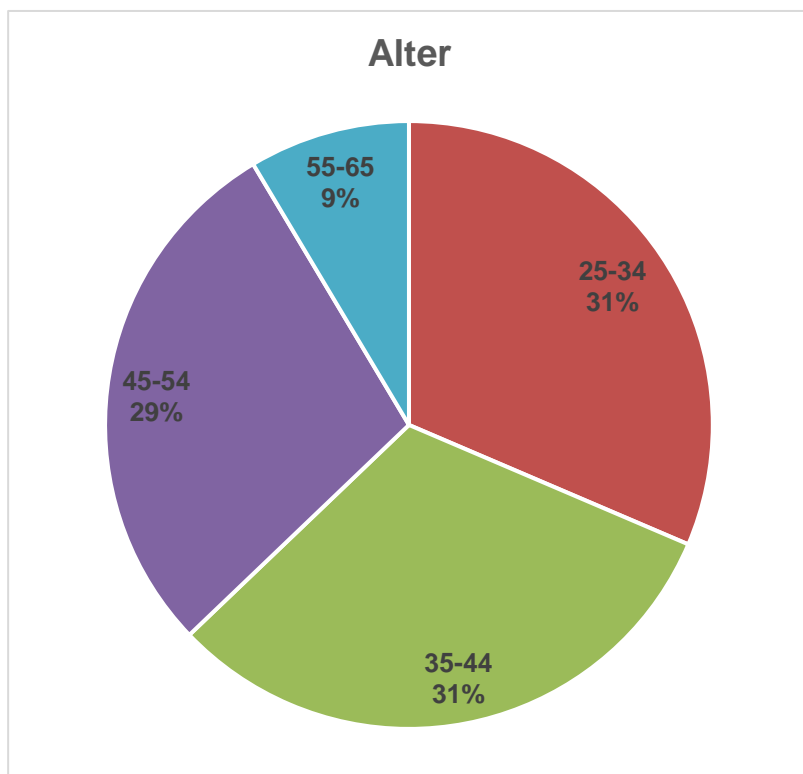


Auch ein Teil derjenigen, die vier oder mehr Jahre zur Schule gegangen waren, hatten Probleme beim Lesen.

Alter der Teilnehmer*innen

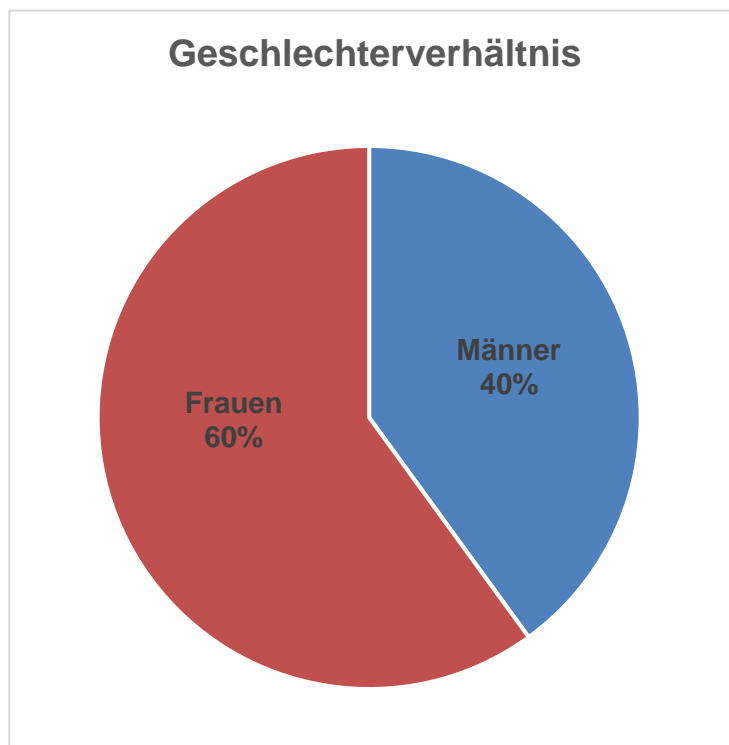
Das Durchschnittsalter der Teilnehmer*innen lag 2020 bei 41 Jahren und damit ein Jahr höher als im Vorjahr. Teilnehmer*innen unter 25 Jahre waren im Berichtszeitraum nicht zugewiesen. Insgesamt hat sich die Altersstruktur im Vergleich zum Vorjahr nur geringfügig verändert, auch wenn der Anteil 35-44jährigen sich von 51% auf 31 verringerte und der Anteil der 25-34jährigen von 12% auf 31% stieg.

Alter	
25-34	11
35-44	11
45-54	10
55-65	3



Geschlechtergerechtigkeit

Auch 2021 waren 21 der 35 Teilnehmer*innen Frauen, die somit erneut deutlich in der Mehrheit waren. Wir hoffen damit einen Beitrag gegen die mehrfache Diskriminierung von Romnja leisten zu können. Möglich war dies auch durch unsere Kinderbetreuung, ohne die viele Roma-Frauen nicht regelmäßig am Unterricht hätten teilnehmen können.



Evaluation

Weiter sehr hohe Zufriedenheitswerte der Teilnehmer*innen

Die Teilnehmer*innen bewerteten das EBP in zwei Befragungen mit 3,91 von 4 möglichen Punkten.

Die Kinderbetreuung und das Verhältnis zu den Kursleiter*innen, der pädagogischen und muttersprachlichen Begleiterin sowie zum Koordinator wurden erneut jeweils mit der Höchstzahl bewertet.

Mit dem Unterricht in Mathe und EDV waren alle sehr zufrieden so dass auch hier die Durchschnittsbewertung bei 4 Punkten liegt. Den Deutschunterricht bewerteten drei Teilnehmer*innen nur mit 2 Punkten (Ø 3,4). Allerdings stellte sich heraus, dass mindestens eine Teilnehmerin unzufrieden war, dass sie nicht mehr Deutschunterricht bekommt.

Die Gruppengröße wurde in beiden Befragungen von allen Teilnehmer*innen mit 4 Punkten bewertet.

Auch dieses Jahr wurde nach Getränken sowie nach Essen gefragt. Wir haben an den sehr heißen Tagen im Frühsommer Mineralwasser zur Verfügung gestellt. Auch sonst können sich die Teilnehmer*innen in der Pause selbst Kaffee kochen und machen dies auch. Für Wasser und Essen gibt es leider keinen Etat, so dass dies nur zu besonderen Anlässen möglich ist. Die Teilnehmer*innen können sich aber jederzeit Leitungswasser nehmen.

Zufriedenheit unserer Kooperationspartner*innen

Erneut konnten coronabedingt nur wenige externe Referent*innen eingeladen werden. Die beiden Vorträge fanden in gemieteten Räumen in der Nähe statt, so dass die Hygiene- und Abstandsregeln gut eingehalten werden konnten. Beide Referent*innen äußerten sich im Anschlussgespräch sehr positiv.¹⁹

Die Befragung der persönlichen Ansprechpartner:innen des Jobcenters (PAPs) hatten wir bereits 2019 in Absprache mit der QM-Prüferin und der Leitung des Jobcenters eingestellt, da kaum ein PAP unseren kurzen Evaluationsbogen ausgefüllt hatte. Mit vielen PAPs sind wir aber in regelmäßigem Kontakt und erhalten viele positive Rückmeldungen.

Unterricht

Voraussetzungen

Die oben genannten Diskriminierungen und Startnachteile im schulischen Bereich haben bei vielen Teilnehmer*innen zu einer Ablehnung der Institution Schule geführt. Bei manchen blieb auch nur die Erinnerung zurück, dass sie als dumm galten, was sich teilweise auch in den Selbstbildern der Teilnehmer*innen zeigt. Aussagen wie „wir können so etwas nicht“ zeigen, wie sehr das schulische Selbstbewusstsein von Rom*nija in staatlichen Bildungseinrichtungen zerstört wurde. Umso wichtiger ist es uns, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, in der positive Lernerfahrungen möglich werden. Ein wichtiger Baustein dafür ist die muttersprachliche und pädagogische Mitarbeiterin, die die Kursleiter*innen im Unterricht bei Bedarf unterstützt und die Projektregeln erklärt. Sie ist in vielen Fällen auch eine Vertrauensperson für die Teilnehmer*innen und ihre Familien.

¹⁹ Siehe externe Veranstaltungen

Kurssystem

Auch 2020 haben wir mit dem mittlerweile fest etablierten dreizügigen System gearbeitet, welches wir bis zum Lockdown unverändert fortgeführt hatten. Die Einteilung erfolgte nach wie vor über Eingangstests, wobei die Deutsch- und Lesekenntnisse zentral sind.

Dienstag				Mittwoch				Donnerstag			
	Alpha 1	Alpha 2	GK/HK		Alpha 1	Alpha 2	GK/HK		Alpha 1	Alpha 2	GK/HK
16:00 – 17:30	Deutsch	Deutsch	Digitales Lernen	16:00 – 17:30	Deutsch	Digitales Lernen	Deutsch	10:00 – 11:30	Deutsch	Deutsch	Mathe
17:30 – 17:45	Pause	Pause	Pause	17:30 – 17:45	Pause	Pause	Pause	11:30 – 11:45	Pause	Pause	Pause
17:45 – 19:00	Mathe	Digitales Lernen	Mathe	17:45 – 18:30	Mathe	Mathe	Digitales Lernen	11:45 – 13:15	Deutsch	Mathe	Deutsch
								13:15 – 13:45	Pause	Pause	Pause
								13:45 – 15:00	Deutsch	Deutsch	Deutsch

Die im Sommer 2018 gekauften Tablets werden so viel verwendet, dass wir weitere sechs Geräte angeschafft haben und nun in zwei Kursen gleichzeitig damit gearbeitet werden kann. So können die Sprach-, Alphabetisierungs- und Matheprogramme verstärkt zum Wechsel der Lernmethoden sowie zur kurzzeitigen Wiederholung des analogen Lernstoffs genutzt werden.

Die Unterrichtszeiten und Lerninhalte wurden nicht verändert. Ergänzt wird der Stundenplan weiter durch Einzelförderung zur beruflichen Orientierung.

Alpha1-Kurs

Hauptaufgabe in diesem Kurs ist, den Teilnehmer*innen ein positives Selbstbild zu vermitteln, ihnen den Glauben zu geben, dass sie lernen können. Sie können sich oft auch nur für einen kurzen Zeitraum konzentrieren. Umso wichtiger ist der häufige Wechsel der Unterrichtsmethoden.

A1 - Deutsch/DaF

Die Teilnehmer*innen dieses Kurses sind Analphabet*innen. Manche kennen einzelne Buchstaben oder können ihren Namen schreiben, für andere ist auch das Abschreiben von Buchstaben schwierig und muss zunächst mit Nachspurvorgängen erlernt werden.

Parallel zur Alphabetisierung lernen die Teilnehmer*innen Deutsch. Die Kursleiter*innen zeigen oft Gegenstände oder Bilder und benennen sie mit den deutschen Begriffen. Auch Lehrfilme, in denen typische Szenen dargestellt und langsam und deutlich gesprochen wird, haben sich bewährt. Ebenso können die Teilnehmer*innen in Rollenspielen und Kettenaufgaben kurze Standardsätze lernen und durch Wiederholung automatisieren.

Selbstverständlich werden auch die Tablets für das audiovisuelle Lernen von Vokabeln sowie das Erkennen und Nachzeichnen von Buchstaben genutzt.

A1 – Mathematik

In Mathematik müssen manche Teilnehmer*innen zunächst lernen, wie die Zahlen geschrieben werden, da die Nummern zum Teil falsch oder spiegelverkehrt dargestellt werden. Danach werden sie in den Zahlenraum 10 und dann 20 eingeführt. Optische und haptische Hilfsmittel wie Abakus oder Münzen sind dabei wichtige Hilfsmittel.

Alpha2-Kurs

Die Teilnehmer*innen des Alpha2-Kurses haben meist etwas mehr Schulerfahrung und entsprechend bessere Vorkenntnisse. Manche von ihnen haben auch durch eine frühere Teilnahme am Erwachsenenbildungsprojekt bereits Grundkenntnisse erworben, so dass sie nun am nächst besseren Kurs teilnehmen können.

A2 - Deutsch/DaF

Die Teilnehmer*innen kennen die Buchstaben und können daraus teilweise auch kurze Worte oder Silben bilden. Sie lesen aber nur gebrochen sind oft noch sehr auf die einzelnen Buchstaben fixiert. Auch die Umlaute oder die deutsche Aussprache von Buchstaben und Buchstabenkombinationen bereitet ihnen oft Probleme. Sie lernen Silbe (längere) Worte und kurze Sätze zu lesen.

Die Teilnehmer*innen sollen in diesem Kurs vor allem ihre Kommunikationsfähigkeiten in Alltagssituationen verbessern. Dazu werden, wie im Alpha1-Kurs, Rollenspiele und Kettenaufgaben verwendet. Vokabeln und feste Redewendungen werden so lange trainiert, bis sie in vertrauten Situationen „automatisch“ angewandt werden können.

Die Tablets ergänzen den herkömmlichen Unterricht mit ihren zahlreichen Lernapps.

A2 – Mathematik

In Mathematik lernen die Teilnehmer*innen in den ZR 100 eingeführt und lernen Einer Zehner und Hunderter zu unterscheiden. Wenn sie die Addition und Subtraktion in diesem Zahlenraum beherrschen, üben sie die Multiplikation und Division.

A2 - Digitales Lernen

Die Teilnehmer*innen des A2-Kurses lernen auch den Umgang mit dem PC. Die Bedienung von Tastatur und vor allem der Maus ist dabei für viele die erste Herausforderung, welche bewältigt werden muss.

Mit unterschiedlichen Lernprogrammen werden der Wortschatz, das Hörverständnis und die Rechtschreibung deutscher Worte trainiert. Ebenso werden die Mathekenntnisse der Teilnehmer*innen am PC wiederholt und trainiert.

Grundkurs

Die Teilnehmer*innen des Grundkurses können lesen und schreiben, entweder, weil sie es in der Schule gelernt oder bereits im Projekt gelernt haben. Doch auch bei ihnen muss verlorenes Wissen zunächst reaktiviert werden.

GK - Deutsch/DaF

Das Erlernen der deutschen Sprache steht auch bei den Grundkursler*innen im Mittelpunkt. Bei ihnen können aber von Anfang Lehrwerke und Arbeitsblätter im Sprachunterricht verwendet werden. Die Teilnehmer*innen müssen allerdings die Umlaute und die Aussprache typisch deutscher Buchstabenkombinationen wie „pf“ und „sch“ lernen sowie von Buchstabenkombinationen, welche im Rumänischen völlig anders ausgesprochen werden wie „eu“.

GK – Mathematik

Da die Zuteilung zu den Kursen vorwiegend entlang der Deutschkenntnisse vorgenommen wird, gibt es im Grundkurs sehr große Unterschiede, bezüglich der Vorkenntnisse in Mathematik. Der Unterricht muss daher noch stärker binnendifferenziert gestaltet werden. Einige der Grundkurschüler*innen können so gut rechnen, dass sie auf eigenen Wunsch auch in den Mathestunden Deutsch lernen.

GK - Digitales Lernen

Die meisten Grundkursler*innen haben bereits Erfahrung im Umgang mit PCs, so dass sie keine Probleme mit Maus und Tastatur haben. Auch sie nutzen die Lernprogrammen für Deutsch und Mathematik. Sie lernen aber auch die Grundlagen von Anwendungsprogrammen wie Word.

Externe Vorträge

Die Möglichkeit zu externen Vorträgen war auch 2021 coronabedingt sehr eingeschränkt. Die in früheren Jahren stattfindenden Veranstaltungen mit Referent*innen von Pro Familia und Faire Mobilität sowie der Schuldenberatung konnten daher nicht stattfinden, entweder weil es die verordneten Schutzmaßnahmen in unseren Räumen nicht erlaubten oder weil die mangelnde Planungssicherheit die Terminierung schwierig bis unmöglich machten.

Für zwei Veranstaltungen mieteten wir den großen Gemeindesaal der benachbarten Josephsgemeinde, in dem die Abstände gut eingehalten werden können und der mit seinen hohen Räumen auch für eine geringere Virenkonzentration sorgt.

Am 17.6. klärte die Epidemiologin Alexandra Lang vom Stadtgesundheitsamt zusammen mit der Gesundheitslotsin Iliana Mușța über COVID19 und vor allem über die Vorteile einer Impfung auf. Neben den Teilnehmer*innen des Erwachsenenbildungsprojekts waren auch Schüler*innen aus dem Jugendberufsbildungsprojekts des Vereins anwesend. Mehrere Teilnehmer*innen hatten auch ihre Partner*innen mitgebracht, so dass inklusive Kursleiter*innen 35 Personen erreicht wurden.

Da zahlreiche Teilnehmer*innen und viele ihrer Angehörigen an Diabetes leiden, luden wir die Gesundheitslotsin Iliana Mușța am 25.11.2021 zu einem Vortrag dazu ein, der auf großes Interesse stieß.

Für das laufende Jahr 2022 planen wir verstärkt auf den Gemeindesaal zurückzugreifen und wieder mehr externe Referent*innen einzuladen, soweit es die Corona-Lage zulässt.

Sozial- und Berufsberatung

Die Verbindung von Sozialberatung und Bildung in einem Projekt, hilft Vertrauen aufzubauen. Durch die Beseitigung oder zumindest Verringerung der Alltagssorgen werden auch Lernblockaden abgeräumt. Wer sich um Wohnung und Essen sorgen muss, hat den Kopf nicht frei, um zu lernen. Die Kombination von Bildung und Sozialberatung führt auch zu einer engen Verbindung der Teilnehmer*innen mit dem Projekt. Eine zentrale Rolle für das Vertrauen der Teilnehmer*innen spielt die muttersprachliche Mitarbeiterin, die nicht nur Sprach- und Kulturvermittlerin, sondern auch Vertrauensperson ist. Der Förderverein Roma bietet als einziger Träger in Hessen eine Sozialberatung auf Romanes an.

Aus der Kopplung von Sozialberatung und Unterricht ergeben sich auch zahlreiche Synergieeffekte. So können Themen wie Gesundheitsvorsorge und Ernährung ebenso wie mögliche Berufsmöglichkeiten in beiden Bereichen bearbeitet werden und sich gegenseitig ergänzen.

Sozialberatung

Die Sozialberatung umfasst Hilfe bei der Erledigung fast aller Lebensbereiche. Wir unterstützen beim Ausfüllen der Formulare für Geburtsurkunden ebenso wie bei der Beantragung der Rente oder einer Sozialbeerdigung. Angesichts der Corona-Krise mussten wir die Zahl der Begleitungen zu den Ämtern erheblich reduzieren, die Probleme konnten oft nur telefonisch oder schriftlich geklärt werden. Ebenso ist die Beantragung und Verlängerung von Papieren bei rumänischen Behörden ein Dauerthema, um das sich vor allem die muttersprachliche und pädagogische Begleiterin kümmert.

Der andauernd schlechte Gesundheitszustand vieler Teilnehmer*innen führt dazu, dass wir regelmäßige Informationen zur Gesundheitsvorsorge geben. Ebenso vermitteln wir häufig Arzttermine und erklären die Diagnosen.

Wir vermitteln auch bei Problemen der Kinder unserer Teilnehmer*innen mit der Schule und dem Jugendamt. Ebenso helfen wir bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Die Sicherung der Lebenskosten und der Unterkunft bzw. die Suche nach einer Wohnung standen daher weiter im Mittelpunkt der Sozialberatung. Dafür stellten wir mit den Teilnehmer*innen Anträge für ALG2 und unterstützten sie bei der Kommunikation mit den Jobcentern und dem Sozialamt (BD3). Mehrfach mussten wir wieder Rechtsanwält:innen vermitteln, die gegen unrechtmäßige Bescheide des Jobcenter Klage vor dem Sozialgericht erhob. Zwei Teilnehmer*innen des EBP hatten ihren Lohn von einer Arbeitsvermittlungsfirma nicht ausgezahlt bekommen. Für diese vermittelten wir erstmals eine Anwältin für Arbeitsrecht.

Ein großes Problem fast aller Teilnehmer*innen sind Schulden, sowohl bei privaten Firmen als auch bei Institutionen wie der AOK. Am Beispiel der Krankenversicherungsschulden lässt sich sehr gut zeigen, wie sich verschiedene Problemlagen gegenseitig bedingen und verstärken. Ursache der AOK-Schulden ist zumeist, dass unsere Klient*innen arbeitslos waren und – teilweise zu Unrecht - keinen Anspruch auf ALG-Leistungen erhalten hatten. Trotzdem greift in diesen Fällen die Versicherungspflicht, so dass häufig höhere vierstellige Beträge von den Krankenkassen eingefordert werden, ohne dass dementsprechende Leistungen erbracht würden. Selbst wenn das Jobcenter vom Gericht zur Zahlung von ALG verpflichtet wird und die eigentlichen Krankenkassenbeiträge übernimmt, bleiben die dabei entstandenen Mahn- und Inkassogebühren zunächst bei den Geschädigten hängen.

Berufsberatung

Nach wie vor ist das Arbeitsangebot in manchen unqualifizierten Berufen durch Corona und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie eingeschränkt. Dies trifft insbesondere für Hilfskräfte im Gaststätten- und Hotelgewerbe zu. Trotzdem konnten im Jahr 2021 sieben Teilnehmer*innen und vier Angehörige in Arbeit vermittelt werden, sechs davon in Vollzeit, drei in Teilzeit und zwei in Mini-Jobs. Je zweimal waren Paketdienste und die Systemgastronomie die neuen Arbeitgeber und viermal konnten im Bereich Reinigung Stellen gefunden werden. Der Ehemann einer Teilnehmerin konnte erneut eine Stelle als

Reifenmonteur antreten und zwei Jugendliche eines Teilnehmers konnten mit unserer Hilfe Arbeit im Logistikbereich finden.

Eine Teilnehmerin verlor ihren neuen Job als Putzhilfe leider nach kurzer Zeit wieder, da sie Arbeitsanweisungen nicht verstanden hatte. Mit ihr werden wir nach gezieltem Training von Vokabeln aus dem Berufsfeld Reinigung erneut auf Arbeitssuche gehen.

Öffentlichkeitsarbeit und Networking

Wie seit Jahren veröffentlicht der Förderverein Roma das Konzept und die Jahresberichte des Erwachsenenbildungsprojekts auf seiner Website unter <http://foerdervereinroma.de/fv/erwachs.htm>.

Der Flyer über die Arbeit des Erwachsenenbildungsprojekts wird regelmäßig aktualisiert und den Mitarbeiter*innen der Jobcenter zugänglich gemacht

Das ESF-Logo ist im Briefkopf und auf den genannten Publikationen vertreten und die ESF-Plakate sind in den Projekträumen angebracht.

Der Kontakt zu den anderen Antidiskriminierungsberatungsstellen (ADiBe) wurde auch 2021 mittels ZOOM-Konferenzen aufrechterhalten.

Regelmäßigen Austausch hatten wir auch mit dem Projekt „Beratung und Vermittlung in Arbeit“ der Caritas Offenbach, welches sich vor allem an Migrant*innen aus Rumänien und Bulgarien gewandt hatte. Trotz guter Ergebnisse ist das Projekt zum Jahresende 2021 leider ausgelaufen.

Der FV Roma beteiligt sich regelmäßig an den vierteljährlichen Treffen des *AK EU-Bürger*innen*.

Nach wie vor arbeitet der Koordinator des Erwachsenenbildungsprojekts im Rechtshilfekomitee für Ausländer (RHK) mit und ist auch weiter im Vorstand des Vereins aktiv. Je nach Coronalage fanden die Treffen des Komitees teils live und teils per Videokonferenz statt. Die Rechtsberatung wurde und wird zeitweise telefonisch, teilweise in großen Räumen mit Schutzmaßnahmen durchgeführt.

Auch im zweiten Coronajahr fanden öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wesentlich seltener statt, als in früheren Jahren. Trotzdem wurde das Erwachsenenbildungsprojekt auf folgenden Veranstaltungen vorgestellt:

- Bei einer Demonstration gegen Wohnungsnot am 28.1.2021 sprach ein Vertreter des Vereins über die Diskriminierung von Roma auf dem Wohnungsmarkt und in Behörden.
- Bei der Anschlagsserie am 19.2.2020 in Hanau waren drei der zehn Opfer Rom*nija. Der Verein wurde zu Gedenkveranstaltungen eingeladen und engagierte sich u.a. bei Kundgebungen zum Jahrestag am 19.2.2021 sowie bei den antirassistischen Demonstrationen zum Anschlag in Solingen am 29. Mai und der Kundgebung *10 Jahre Utøya*.
- Bei einer Kundgebung gegen Antisemitismus am 23.5. sprach ein Vertreter des Vereins über den gemeinsamen Kampf gegen Antiziganismus und Antisemitismus.
- Der FV Roma beteiligte sich am Gedenken an den Sieg über das nationalsozialistische Deutschland am 8. Mai. Herr Wirtz hielt bei der Kranzniederlegung für die Opfer

Förderverein Roma e. V. – Erwachsenenbildungsprojekt 2021

neben OB Feldmann und einem Vertreter der Gedenkinitiative KZ Adlerwerke eine Rede vor der Paulskirche.

- Für den FV Roma beteiligten sich eine Teilnehmerin des Erwachsenenprojekts und der Koordinator desselben am digitalen Aktionskongress *#ArmutAbschaffen 2021* des Paritätischen Gesamtverbands vom 10.-12. Juni. Beide konnten dort die Situation der Roma und die Verbindung von Diskriminierung und Armut darstellen. Für die Teilnehmerin war ihr Auftritt bei der Konferenz auch ein Akt der Selbstermächtigung und des Empowerments.
- Bei einem Bildungsurlaub des DGB-Werks *Arbeit und Leben* am 8. September sowie einem Treffen der DGB-Senior*innen am 15. September referierten Frau Iuonas und Herr Wirtz über Antiziganismus, die Situation von Roma in Frankfurt sowie über die Arbeit des FV Roma.